Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 35

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deshalb können wir über die an sich gewiß ausgezeichneten Wiße des Aristophanes erst lachen, wenn wir uns vorher eine halbe Stunde lang aufs gründlichste über die personellen und sachlichen Voraussetzungen informiert haben. Unsehlbar aber und unmittelbar werden wir immer lachen, wenn wir etwa einen dicken Mann auf dem Glatteis stolpern sehen, oder wenn wir sehen, wie jemand versucht, einen Nagel einzuschlagen und sich dabei den Finger quetscht. Oder gar wenn wir jemanden, der alle Hände voll hat, bei dem vergeblichen Versuch beobachten, seinen Hut vom Wegsliegen zu bewahren. Derartige Dinge sind komisch und können ihre komische Wirkung nie versehlen, weil sie uns allen schon passiert sind und jederzeit wieder geschehen können. Wir sympathisieren mit den von derartigen kleinen Malheurs Betroffenen, aber wir lachen sie trotzem aus, weil dies eben durchaus menschliche und uns nahegehende Züge sind. — Wir haben die Ersahrung gemacht, daß es ausnahmslos diese kleinen menschlichen Züge sind, über die das Publikum am meisten und herzlichsten lacht.

Das ganze Geheimnis der Lustspielsabrikation besteht darin, die Sympathie des Publikums zu erringen. Die Leute lachen nur über die kleinen Nöte und Schwierigkeiten einer Figur, die ihnen sympathisch ist und die sie interessiert.

Die Handlung selbst ist bei uns, im Gegensatzum üblichen Drama, das belangloseste. Bei uns kommt es nicht so sehr darauf an, was gespielt wird, als vielmehr, wie es gespielt wird. Die Hauptsache ist, daß eine komische Situation geschickt aus der anderen erwächst und daß das richtige Tempo und die nötige Steigerung da ist. Das ist das allerwichtigste. Wenn wir eine Serie von komischen Situationen geschaffen hatten, so dürfen wir nie vergessen, irgend etwas zu finden, mit dem wir das Ganze noch einmal übertrumpfen, eine ganz besonders komische Situation, die der Serie sozusagen die Krone aussett. Sonst ist die Wirkung rettungslos verpfuscht. Ebenso wichtig ist natürlich, daß unsere "Gags" stets neu und originell find; von den vielen Ideen, die bei uns vorgeschlagen, erwogen und erörtert werden, sind leider immer nur die allerwenigsten brauchbar. — Wie muß ein guter "Gag" aussehen? Vor allem darf er nicht verletend sein, er muß haarscharf in die Situation passen und er muß irgendwie einen neuen "Dreh" haben. Falls uns aber gar nichts Neues einfällt, falls wir nolens volens auf irgendeine schon einmal benutte Idee zurückgreifen muffen, dann muffen wir fie fo geschickt "auf neu" frisieren, daß es bestimmt niemand merkt. (Lichtbildbühne)

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Chaplins Konkurrent. Charlie Chaplin ist dabei, einen interessanten Rechtsstreit in Los Angeles vor Gericht auszusechten. Er hat einen Nachahmer, Charles Amador, der sich in derselben Kostümierung und Maske silmen läßt, in der Chaplin weltberühmt geworden ist, d. h. er trägt dieselben großen Stiesel, dieselben weiten Hosen, denselben kleinen Hut usw. Hiergegen macht der Rivale geltend, Chaplin habe gar kein ausschließliches Recht auf diese Kostümierung, denn schon 1899, lange vor Chaplin, sei ein Komiker, der jetzt dieses Genre ausgegeben habe, in einem Varietee in Chicago in derselben Gewandung ausgetreten. Damit könnte der Beklagte Recht behalten, aber sein Wettbewerb ist trokdem nicht ganz lauterer Art, er nennt sich nämlich im Film Charlie Aplin. (Charlot hat bereits früher einen ähnlichen Prozeß vor amerikanischen Gezrichten gewonnen. D. Red.)

Jadie Coogans Doppelgänger. Der achtjährige Jack Jah, Sohn von Ben Jah, eines der geschäftstüchtigsten Lichtspieltheater-Besitzer in London, der seinem Vater auch im Geschäft schon zur Seite steht, hat solche Aehnlichkeit mit Jadie Coogan, daß er immer engagiert wird, wenn, wie das in England und Amerika üblich ist, ein "Prolog" gespielt wird, in dem ein Jackie Coogan leibhaftig auf der Bühne erscheinen muß. Als neulich ein Kino im Südwesten Londons, der "Shepherds Bush Pavilion" seinen ersten Geburtstag auf originelle Weise seierte, durste auch der Doppelgänger Jackie Coogans nicht sehlen. Der "Prolog", der bei dieser Feier gegeben wurde, war folgender. Auf der deko= rierten Bühne stand ein riefiger überzuckerter Geburtstagskuchen, aus dem eine tanzende Zuckerfee herausstieg und dann nacheinander alle berühmten Filmhelden, die sich dann an der Rampe aufstellten, vom alten Moses mit dem Stabe bis zu Fekix dem Kater, zwischen denen auch der bucklige Glöckner von Notre Dame nicht fehlte, und Jackie Coogans Doppelgänger in der Rolle von "Lang lebe der König".

Die Kunst der Mimit. Lon Chanen, der berühmte amerikanische Charakterdarsteller, der in dem Meisterwerke der Universal Pictures Corporation "Der Glöckner von Notre Dame" die Kolle des Quasimodo so naturalistisch und hinreißend darzustellen vermag, verdankt seine wunderbare Ausdrucksfähigkeit zum Teile dem Umstande, daß er im Verkehr mit seinen Eltern, die taubstumm waren, auf die Zeichensprache angewiesen war. Seine Kunst der Mimik ist in der Tat eine sabelhafte und soll schon in der Kindheit ziemlich stark ausgeprägt gewesen sein.

Lebt der Kilm auch für die Nachwelt? Das französische Blatt "L'homme Libre" wirft die Frage auf, ob Menschen verschiedener Zeiten und Rassen den auf die Leinwand projizierten Film auch in gleicher Weise sehen und glaubt fie verneinen zu muffen. Die Nethaut unserer Augen, meint der Verfasser, ift imstande, die Eindrücke länger festzuhalten, als es bei unseren Vorfahren der Fall war. Daher kommt es, daß uns die Haltung der Pferde auf dem Parthenon= Fries des Phidias und die Haltung gewisser Figuren auf griechischen Vasen unnatürlich vorkommt. Auf verlangsamt erponierten Filmen findet man aber dieselbe scheinbar unnatürliche Haltung wieder. Unsere Filmaufnahmen können dagegen von manchen farbigen Völkern nur schwer erfaßt werden, ihre Augen halten die Eindrücke nicht lange genug fest, und die einzelnen Bilder decken und verbinden sich bei ihnen nicht. Wenn nun, so meint der Verfasser zum Schluß, die physiologische Weiterentwicklung des Menschen dahin führt, daß das Auge die Eindrücke immer länger festhält, dann werden unsere Filmbilder auf der Nethaut unserer Nachkommen sich zu schnell decken, das folgende wird immer schon da sein, ehe das vorhergehende verschwunden ist und eine dauernde Disharmonie wird die Folge sein. Lohnt es sich, wenn dies wahr sein sollte, Filme für die Nachwelt aufzuheben?

Was heißt Film? Das Wort und der Begriff Film sind in der deutschen Sprache ganz landläufig geworden, aber was eigentlich Film bedeutet und wie dieses Wort zur Bezeichnung des Lichtspiels kam, ist wenig bekannt. Das englische Wort "Film" kommt von dem angelsächsischen "selmen", das ursprünglich die Haut auf der Milch bedeutet. Es ist also ein dünnes Häutchen, das dann bei der Photographie auf die dünne Folio des Negativs übertragen wurde. Man nannte dann auch die Häutchen aus Zelluloid, die für die Aufnahme der Vilder im kinematographischen Versahren benutzt werden, Film, und davon wurde dann der Ausdruck "Film" auf die ganze Industrie übertragen.

Raquell Meller erlebt Abenteuer. In Paris steht zurzeit eine Schauspielerin im Vordergrund des Interesses, eine junge Spanierin Raquel Meller. Ihren Vater erschoß man vor Jahr und Tag standrechtlich in Spanien, ein Grund genug dafür, daß man der jungen Raquel den Weg auf die Pariser Revuebühnen ebnete. Und da sie außerdem hübsch, schwarz und mandeläugig war, war ihr Erfolg von vornherein gesichert. Denn sonstwo weiß man Frauenschönheit nicht nur zu schätzen, sondern auch zu — bewerten. Erfolg errang die kleine Meller in "Violettes Imperiales", ihren zweiten in "Das gelobte Land", das soeben als fertig angekündigt wird. Ihren Haupterfolg aber errang sie, als sie vor kurzem einem Stierkampf in Südfrankreich in der Tracht ihrer Heimat beiwohnte. Der lange weiße Spikenshawl, der von dem hohen Kamm die ganze Figur hinabrieselte, der mit dunkelroten Rosen geschmückte Ropf erregte das Entzücken des Publikums und der Arena. Selbst die Toreadores vergaßen für einen Augenblick ihre Aufgabe und einer von ihnen wurde dabei aufgespießt. Die Zeitungen berichten, daß er mit einem Lächeln auf den Lippen an der Loge vorbeigetragen wurde, in der Raquel Meller saß und daß sie die Rosen von ihrem Ropf auf seine Bahre warf. Wieder einmal fieht man, wie gute Scenarios das alberne Leben schreibt.

Die Amerikaner sind Meister in der Kunst, den Eingang zu den Einemassälen zu schmücken im Sinne des zur Vorsührung gelangenden Hauptsilms. So berichteet man aus Texas, ein Direktor habe einen Polarfilm gegeben und demgemäß die ganze Front in ein Pelzmagazin umwandeln lassen. Drinnen sind die Verkäuser als Trapper des Arkansas kostümiert. Das würde alles schön passen, wenn nur die Dampsheizung im Saale nicht eine drückende Hiße

ausgeströmt hätte.

Der Harry:Piel:Film "Abentener einer Nacht", der seinerzeit in der Pariser Presse-Aussührung lebhaft begrüßt wurde, läuft augenblicklich in zehn Pariser Kinos zu gleicher Zeit und hat bei dem französischen Publikum einen außergewöhnlich großen Ersolg zu verzeichnen. Die Firma Pathé Consortium Cinéma hat auch den jüngsten Film Piels "Auf gefährlichen Spuren" für Frankreich angekauft.

- Bitte ausschneiden!

Drucksache.

Mit 5 Cts. frankieren.

Tit.

Verlag "Zappelnde Leinwand"
Sauptpossfach

Zürich

Die Geschichte Frankreichs im Film. Die unter staatlicher Protektion mit Unterstüßung seitens einer bedeutenden Bankgruppe geschaffene "Société Française d'édition de romans historiques" hat jest ihre Arbeit, die französische Geschichte seit Ludwig XI. im nationalen Sinne zu versilmen, begonnen. Eine Propagandareise, an der 40 in- und ausländische Journalisten teilnahmen, wurde unter Leitung des Mitarbeiters des "Intransigeant", de Gobart, nach Carcassonne unternommen, wo auf historischem Hintergrunde eine Belagerung von Beauvais gezeigt und versilmt wurde. 3000 Soldaten, von der Regierung kostensrei zur Versügung gestellt, dienten als Komparsen. Welche Bedeutung man in Frankreich diesem Unternehmen beilegt, geht daraus hervor, daß der erste Monumentalfilm desselben, der den Titel trägt: "Das Wunder der Wölse", nach einem Koman von Henry Dupuh Mazuel im Oktober in der Pariser Großen Oper in Gegenwart des Präsidenten Millerand und des gesamten Kabinetts vorgesührt werden soll.

Der Bubikopf der beiden Talmadges. Vor einigen Tagen ging durch die deutsche Presse eine Notiz, wonach Norma Talmadge eine hohe Konventionalsstrase habe zahlen müssen, weil sie sich einen Bubikops hat schneiden lassen. Ihre Schwester Constance hat es da besser gehabt; ihr zahlte man einen größeren Betrag, damit sie sich eine neumodische Frisur zurechtschneiden ließ, die sie für die Hauptrolle in dem Film "Bubikops regiert" brauchte. — Man sieht wieder einmal, wie gut die amerikanischen Stars mit "busineß" Bescheid wissen. Wir sind überzeugt, daß es nicht mehr sehr lange gedauert hätte, bis die schöne Amerikanerin auch von sich aus dem Zuge der Zeit gesolgt wäre. Jest, wo man aber den Bubikops brauchte, mußte die First National zahlen. Sollte nicht die gesorderte Konventionalstrase der Norma die Kevanche für die Leistung

der Constance sein?

"Fascination." Die kürzlich durch die Presse gegangene Notiz, daß aus dem Mac-Murrah-Film "Fascination" (Verlag Filmhaus Wilhelm Feindt) auf Widerrufungsantrag von der Film-Oberprüfstelle Berlin insgesamt 1770 Meter verboten seien, ist dahin zu berichtigen, daß nur 17,70 Meter (17 Meter 70 Zentimeter) gestrichen sind.

-- Bitte ausschneiden!

Abonnements-Bestellschein.

D. Unterzeichnete abonniert hierdurch für /- Jahr auf die Wochenschrift "Zappelnde Leinwand", Ausgabe Zürich, zum Preise von Fr. 3.50 pro Vierteljahr (13 Nummern).

Der Abor	inementsbetrag iff auf Do	Nachnahme zu erheben.
	, den	
	Name, Beruf und Adresse	: